

21. Oktober 2007, NZZ am Sonntag

Kohle-Strom für die Schweiz

Kohle-Strom für die Schweiz

Westschweizer Elektrizitätswerke verhandeln über Kraftwerk-Beteiligung

Kohlekraftwerk in der Nähe von Frankfurt. (Bild: Reuters)



Kohle-Strom für die Schweiz

Westschweizer Elektrizitätswerke verhandeln über Kraftwerk-Beteiligung

Kohlekraftwerke im Ausland sollen die Stromversorgung der Schweiz sichern. Die Westschweizer Elektrizitätswerke (EOS) sind mit Verhandlungen «weit fortgeschritten». Die EOS benötigen den zusätzlichen Strom, weil sie mit ihren Wasserkraftwerken und ihrer Beteiligung am Atomkraftwerk Leibstadt weniger Elektrizität erzeugen, als die Romandie verbraucht, ...

Kohlekraftwerke im Ausland sollen die Stromversorgung der Schweiz sichern. Die Westschweizer Elektrizitätswerke sind mit Verhandlungen «weit fortgeschritten».

Pascal Hollenstein

Die Westschweizer Elektrizitätswerke (EOS) wollen sich an einem Kohlekraftwerk im Ausland beteiligen. Dies bestätigt der Chef der EOS, Hans Schweickardt: «Wir führen Verhandlungen zu konkreten Bauprojekten, für die Bewilligungsverfahren mitten in der Abwicklung stecken.» Die Verhandlungen seien weit gediehen und er erwarte, dass diese «noch in diesem Winter abgeschlossen sein werden», sagt der EOS-Chef. Erste Stromlieferungen erwartet er für 2012 oder 2013.

Die EOS benötigen den zusätzlichen Strom, weil sie mit ihren Wasserkraftwerken und ihrer Beteiligung am Atomkraftwerk Leibstadt weniger Elektrizität erzeugen, als die Romandie verbraucht. Langfristige Bezugsrechte für französischen Atomstrom, welche diese Lücke bis jetzt füllen, werden in den nächsten Jahren auslaufen und nicht erneuert werden.

Mit welchem Partner er über die Lieferung von Kohlestrom verhandelt, will Schweickardt nicht sagen. Er gibt aber an, dass das Kraftwerk in einem Land «nördlich der Schweiz» geplant sei. In Frage kommt Dänemark, wahrscheinlicher aber ist Deutschland. Die EOS haben erst im August einen Stromaustausch-Vertrag mit dem deutschen Kraftwerksbetreiber RWE geschlossen. Im Gegenzug zur Lieferung von kurzfristig verfügbarem Strom aus EOS-eigenen Wasserkraftwerken hat sich RWE zur Lieferung von elektrischer Energie aus Kohlekraftwerken verpflichtet. Per Saldo werden die EOS ab 2009 damit zum Importeur von rund einer Milliarde Kilowattstunden deutschem Kohlestrom pro Jahr.

Grösserer CO₂ -Ausstoss

Bei den neuen Verhandlungen geht es nun nicht mehr um ein Tauschgeschäft. Die EOS wollen sich vielmehr direkt an einem neu zu bauenden Kohlekraftwerk beteiligen und den dort produzierten Strom in die Schweiz einführen. Schweickardt spricht davon, er benötige zur Versorgung seiner Kunden weitere rund 1,2 Milliarden Kilowattstunden pro Jahr. Dies entspricht der halben Jahresproduktion eines Kohlekraftwerks. Kommt das Geschäft zustande, importieren alleine die EOS 2,2 Milliarden Kilowattstunden Strom pro Jahr aus Kohle, was 3,5 Prozent des Landesverbrauchs entspricht.

Für EOS-Chef Schweickardt hat Kohle-Strom eine Reihe von Vorteilen gegenüber Strom aus Erdgas: Die Brennstoffkosten seien längerfristig kalkulierbar. Zudem sei Kohle leicht lagerbar «und kommt nicht aus unruhigen Weltgegenden». Damit würden politische Risiken minimiert.

Auf der anderen Seite räumt er ein, dass bei der Kohleverstromung im Vergleich zu Gaskraftwerken zwei- bis dreimal so viel CO₂ ausgestossen wird. Der Schweizer Strommix, der bis jetzt vor allem auf Atom- und Wasserstrom basiert, würde damit deutlich schmutziger. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen an den von den EOS geprüften Standorten seien allerdings so, «dass dies keinen Kostennachteil nach sich zieht. Die Standorte haben bereits zugewiesene Emissions-Gutschriften, womit der CO₂ -Ausstoss also gratis erfolgen wird», sagt Schweickardt. Dennoch bezeichnet er die Aussicht, in eine der schmutzigsten Stromerzeugungstechniken einzusteigen, als «nicht schön».

Politik verantwortlich

Die Verantwortung hierfür gibt er der «starrköpfigen Haltung der Schweizer Politik». Parlament und Bundesrat Leuenberger hätten die Hürden für den Bau von Gaskraftwerken

derart erhöht, dass diese – im Vergleich zu Kohle umweltfreundlichere – Technik in der Schweiz kaum mehr realisierbar sei.

Die EOS seien zwar bereit, das geplante Gaskraftwerk in Chavalon (VS) zu bauen und das dort ausgestossene CO₂ zu kompensieren. Damit könnte man auf den Kohlestrom verzichten. Dass die Politik die Rahmenbedingungen hierfür «genügend schnell und genügend umfassend anpasst», erwarte er aber nicht, sagt Schweickardt. Seine Kohle-Pläne seien deshalb keine reine Drohgebärde: «Ich bin nicht bekannt für solche Spielchen», sagt der EOS-Chef. «Wir benötigen dringend Strom. Wenn man uns ihn in der Schweiz nicht produzieren lässt, müssen wir eben ins Ausland ausweichen.»